

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlicheinmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
---------------------------	--	----------------------

Benötigen wir Gott oder benötigen wir Gott Juda?

Im Inhalt dieser Überschrift steckt für viele Menschen unseres Werkes eine Menge geistiger Zündstoff. Ehe der Eine oder Andere zu einem Urteil gelangt, möchte ich jeden bitten, diese Zeilen zu lesen.

Auch für mich stand einst die Frage: Wieso Gott Juda? Genaues Nachdenken und sich leiten lassen aus einer an den Menschen gebundenen Offenbarung Gottes öffnete mir meine Sichtweise dieser entscheidenden Lebenszusammenhänge.

Mit der Beantwortung der Frage, was ist der Mensch eigentlich in dieser Schöpfung, kann ein Jeder für sich die Vorbereitung treffen, um empfängsbereit zu sein. Empfangsbereit für eine göttlich - geistige Sendungskraft, die nur ein Ziel hat: Nämlich den Menschen zu seiner eigentlichen Bestimmung hier auf Erden zu führen. Mit einer weiteren Frage möchte ich zum Nachdenken anregen. Sie lautet: Sind wir in der **göttlichen** Realität wirklich das, was wir glauben zu sein? Unsere so genannten Ideale zeigen doch eine Wirklichkeit auf, die mit dem Gott, an dem wir vorgeben zu glauben, wenig zu tun hat. Liegt also unser Ziel in weiter Ferne, oder ist der Weg, unser Weg, bereits das Ziel und somit unbedingt überdenkenswert?

All diese Fragen könnten unendlich weitergeführt werden. Aus dem heraus was mich bewegt, möchte ich einige Gedanken dem Menschen als Stütze in seinem Dasein hier auf Erden geben.

Der Mensch entwickelt sich aus einem geistigen Gesetz. Dabei hat er sich bestimmten Bedingungen zu unterwerfen. Das sind immer solche, deren Inhalt in dem Gesetz selbst enthalten ist. Das ist zunächst erst einmal unumstößlich so. Aber welcher Mensch erkennt das? Denkt nicht ein jeder von sich selbst, er sei derjenige der alles in seinem Leben selbst bestimmen könne? In seinem gesamten Dasein, seit es Menschen gibt, sind solche Denkweisen als Ursache allen Übels zu erkennen. Stand nicht am Anfang das warnende Wort: Du sollst nicht vom Baum der Erkenntnis essen! Wenn du es trotzdem tust, wirst du des Todes sterben! Wo kommt so eine Warnung denn her? Ist aus **diesem** heraus nicht Gott erkennbar? Denn es ist doch eine besondere Aufforderung an den Menschen, sich eines Gottes zu bemächtigen, der diesen, seinen Inhalt durch einen Menschen kundgab.

Wie oft in der menschlichen Geschichte wurde gerade diese Bindung abgelehnt. Man suchte und das bis in die heutige Zeit hinein, immer den Gott im undefinierbaren Großen. Mal im Weltraum, mal in der Auffassung Gott ist das Leben usw. Das wurde im Lauf der Zeit alles widerlegt, denn es entsprach nicht der vollen, für den **Menschen** gültigen Wahrheit.

Mit einer ganz einfachen Frage möchte ich den Weg zu Gott kennzeichnen. Kann der so gewünschte Gott deine Sprache sprechen? Denn, wenn Gott für mich mehr sein will als in der unstrittigen Auffassung „Gott ist das Leben“, so muss ich mit ihm sprechen können. All meine Sorgen und Nöte möchte ich ihm zu Füßen legen. „Kommet her ihr mühselig beladenen“, drückt doch all die Liebe, die im Erfüllen seines Gesetzes von Mensch zu Mensch einen jeden trägt, aus. Das kann kein Gott des

Lebens. Das kann nur der Gott, der sich einen Menschen als seinen Diener nimmt und seine Botschaft durch ihn als lebendiges Wort gibt.

Christus sprach in diesem Zusammenhang vom Gott der Erde und des Geistes. Dieser lässt alles geschehen. Saat und Ernte, als sein Gesetz, lassen den Menschen unmittelbar das Ergebnis seiner Taten erleben. Ja würde der Mensch es recht verstehen, müsste er die Brutalität seines, durch ihn selbst ausgelösten Kreislaufes erkennen. Da er sich aber aus eigener Kraft nicht daraus befreien kann, bleibt er weiterhin ein Sämann in diesem Unheil bringenden Geschehen. Eine Befreiung, das heißt eine Entwicklung zum Ebenbild Gottes ist so für ihn nicht zu erreichen.

Es muss etwas neu in Erscheinung treten. Wenn das Neue für den Menschen ist, muss es durch ihn zum Ausdruck kommen. Sonst ist es für den Menschen nicht bestimmt. Getreu dem Wort von einst: Durch den Menschen ist das Übel gekommen, nur über ihn ist es wieder zu entfernen, steht das Gesetz in Gott fest. Also bedeutet es doch, Gott muss sich Menschen nehmen, die seinen Willen zum Ausdruck bringen. Deshalb ist einst vor 4000 Jahren das geistige Gesetz zum Menschen Juda gekommen. Später lebte Christus genau aus dieser Abhängigkeit in der Erfüllung seines göttlichen Auftrages für den Menschen. Hieraus ist der stete Fluss des göttlichen Geistes erkennbar. Das, was da neu gegeben wird, muss aber gespeist werden. Sonst ist es nicht lebensfähig, weil der Mensch durch seine eigene Lebensweise ihm keine Chance gibt. Beweiß? Bitteschön, all das von Menschen verursachte Leid spricht wohl eine deutliche Sprache. Dieses Leid steht als Ergebnis einer von Gott abgewandten Lebensweise.

Wie und was wird nun aus dem göttlichen Licht dem Menschen immer wieder neu gereicht? Dabei ist das Wie für mich das Vordergründigere. Weil in dem, was da gereicht wird, der göttliche Inhalt als göttlicher Wille für jeden Einzelnen ganz speziell enthalten ist. Apostel in Juda sprach in seinem Buch „Licht Gottes im Apostelamt Juda“ in diesem Zusammenhang: Jedem das Seine, nicht allen das Gleiche. Aus dieser Erkenntnis würde jeder menschliche Eingriff nur verfälschen, weil nicht bekannt ist, was in Gott für den Menschen in seinem irdischen Werdegang vorgesehen ist. Also bleibt mir nur übrig, den Funktionsmechanismus zu erklären, damit ein Jeder ihn für sich nutzen kann und somit sein Lebensinhalt erkennbar wird. Dieser Funktionsmechanismus hat aber auch eine eigene Sprache in der ihr besonderer Inhalt enthalten ist.

Und nun muss ich auf das Apostelamt Juda zu sprechen kommen.

Über dieses wendet sich Gott an den Menschen. Er sendet somit in seinem Inhalt eine spezielle Botschaft. Um diese Botschaft deutlich zu machen übergibt er sie an einen Menschen. Diesem hat er in der Sohnesfunktion alle Macht gegeben. „Alle Macht ist dem Sohn gegeben“, einst schon verkündet und heute neu gelebt. In vielen persönlichen Erlebnissen für jeden Menschen im Lande Juda nachvollziehbar und somit zur Wirklichkeit geworden, eröffnen für einen Jeden völlig neue Wege. Der Mensch bekommt einen geistigen Stützpfiler, wo er für sein persönliches Dasein all die Liebe von Mensch zu Mensch als göttliche Gabe spürt. Mann spricht in diesem Zusammenhang zu Recht vom Reinigungsmechanismus. Christus wurde als Sonne bezeichnet, als das größte bis dahin gewesene Licht. Seine Jünger, die nach der Ausschüttung des Heiligen Geistes selbst zu Boten (Apostel) wurden als Monde, die ihnen beigeordnete Ämter als Sterne. Alle wirkten aus der einen Quelle, die sich in Sonderheit um das Wohl der Menschen kümmerte, um ihm sein Persönliches zu reinigen. Wenn zu damaliger Zeit die Erfüllung göttlichen Willens der Menschheit noch nicht gegeben werden konnte, so wurde dieses wohl erkannt. Denn im Geist und in der Wahrheit trat Christus laut seiner eigenen Verheißung erneut unter die Menschheit. „Ich werde noch einmal wiederkommen und mein Reich von neuem aufbauen“. Es wird schöner und vollendeter sein, füge ich hinzu. Er hat also auch hierin die Entwicklung des Geistes aus dem göttlichen Licht bereits zu damaliger Zeit erkannt.

Welch hohe Verantwortung trägt heute folglich das Apostelamt Juda für den Menschen. Und ich gehe noch einen Schritt weiter. Da es für den Menschen bestimmt ist, tragen die Menschen, die hierin als Ämter gesegnet sind, die Verantwortung über das Wohl und Weh ihrer, ihnen anvertrauten Kindschaft. Wird die Arbeit, der sechs steinernen Wasserkrüge (Apostel, Prophet, Evangelist, Hirte, Ältester und

Priester) in ihrer reinigenden Aufgabe nicht erfüllt, kann niemand die erlösende Funktion des Apostelamt Juda in Anspruch nehmen. Wenn ich mich hier an den einzelnen Knecht wende, so mit der herzlichen Bitte, das ein jeder sich dieser, seiner hohen Verantwortung bewusst ist.

Weich ist stärker als hart, Wasser stärker als Fels und die Liebe ist stärker als die Gewalt, das sind die Werkzeuge der Arbeiter im Weinberge Gottes. Erst wenn der Mensch im Amte seine Aufgabe in dieser Weise erfüllt hat, wird er einen tiefen Frieden mit Gott spüren. Dieser Frieden zeigt sich dann in der Kindschaft, also wieder im Menschen selbst. Neue, wunderschöne Erlebnishöhen werden aus der Gnade Gottes gegeben. Menschliche Seelen leben so in göttlichen Stunden und tragen somit göttlichen Willen. Welch große geistige Kraft wird aus dem Sohne dem Menschen gegeben.

Nun möchte ich auf meine in der Überschrift gegebene Thematik zu sprechen kommen.

Immer hat der Menschen sich in der Rückbindung seines Sein` s zu der Erkenntnis durchgerungen, dass es sein Gott war, der ihm seinen Weg ebnete. Das stellt einen einheitlichen Gott, der als der Gott des Lebens wirkt, nicht in Frage. Aber, so muss ich es deutlich sagen, ist gerade dieser einheitliche Gott nicht anklagbar? Wo ist all seine Güte, die nur von Mensch zu Mensch zum tragen kommen kann? In der von mir in dieser Wahrheitskunde geschriebenen Art kann er so niemals zum Ausdruck kommen, denn der Mensch könnte, an diese allgemeine Gottauffassung angelehnt, tun und lassen was er wollte. In der Glaubensauffassung Gott ist das Leben ging er immer seinen eigenen Weg. Jedoch die mahnenden Worte eines Jesus Christus eröffneten sich aus dem besonderen Verhältnis seines Sein` s zu seinem Gott, den er im letzten als seinen Vater bezeichnete. So ist es auch heute noch. Als Sohn, unter dem Namen Juda, ist Gott erneut zum Menschen gekommen. Die, die ihn als solches erkennen, können nicht anders als, so wie einst geschehen, dankbar ihn als seinen Gott anzuerkennen. Die Wirkungskraft zeigt sich immer in der Sohnesgestalt als Mensch und gibt so das lebendige Wort seinen Kindern. Apostel in Juda steht in der vollen Verantwortung. Achten wir darauf, dass die darin enthaltene menschliche Seele sich frei entwickeln kann, damit Gott unter Menschen seine Arbeit verrichtet. Alle die unter dem Namen Juda gebunden stehen können nur aus dieser Quelle göttlich-geistige Kraft bekommen.

Bedenken wir das am Anfang des neuen Jahres. Lassen wir es sich wirksam in unserem Dasein entwickeln, wird das neue Jahr ein in Gott gesegnetes werden.

Dann wirkt Gott durch Juda in seiner Meisterschaft von heute für den Menschen.

In Liebe und Dankbarkeit

Apostel Johannes

Günter Adam
